Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, den Müllengrund, Kuhschnappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 33.— Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 99.— Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 1,50 Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Grundzeile wird mit 3,00 Mk. für auswärtige Besteller mit 3,50 Mk. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreigespaltene Zeile 6,50 Mk., für Auswärtige 7,50 Mk. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt". Postscheckkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg.

Druck u. Verlag von Otto Roch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 195 — Dienstag, den 22. August 1922 — 72. Jahrgang.

Zur Unterstützung des Stadtbaumeisters wird für die Dauer von 3 Monaten eine praktisch und theoretisch vorgebildete Hilfskraft (Architekt), tüchtig im Entwerfen, Bauführung und Abrechnung zum sofortigen Antritt gesucht Bezahlung erfolgt nach Tarif des „Butab." Gesuche sind umgehend einzureichen.

Stadtrat Lichtenstein-Callnberg.

Die Gebühren für die Revision der pneumatischen

Bierdruckapparate

sind unter Aufhebung der Ratsbekanntmachung vom 26. April 1920 wie folgt geändert worden.

Es werden erhoben

für einen Apparat mit einem Hahn	30.— Mk.
für einen Apparat mit zwei Hähnen	40.— Mk.
für einen Apparat mit drei u. mehr Hähnen	50.— Mk.

Stadtrat Lichtenstein-Callnberg.
den 21. August 1922.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Der Ueberwachungsausschuß beschloß, daß der Vorsitzende des Ausschusses nach Abschluß der Verhandlungen der Reichsregierung mit Bayern einberufen werden soll, damit die Reichsregierung ausführliche Erklärungen abgeben kann. Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

* In den Verhandlungen mit Bayern wird augenblicklich die Stellungnahme des bayrischen Ministerrates abgewartet. Die Verhandlungen mit den beiden bayrischen Ministern sind übrigens nicht vom Reichspräsidenten, sondern vom Reichskanzler geleitet worden.

* Wie wir hören, wird der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel heute Dienstag, 5 Uhr nachmittags, von Prag kommend, in Berlin eintreffen. Am Mittwoch soll eine Begegnung mit dem Reichskanzler Dr. Wirth stattfinden.

* Die „Reichspost" meldet: Auf den österreichischen Hilferuf ist eine vorläufige Antwort des Generalsekretariats des Völkerbundes eingegangen, und zwar des Inhaltes, daß man sich noch etwas gedulden möge — Bis es zu spät ist!

* Wie aus Belgrad gemeldet wird, herrscht im ganzen Lande große Hitze und Dürre. Sollte sie noch einige Tage andauern, wären die Mais- und Obsternte sowie das Gemüse und andere Bodenerzeugnisse stark gefährdet.

* Aus Krakau wird gemeldet: Am Sonntag ereignete sich in den Gruben von Sterßa eine große Grubenexplosion. Die Zahl der Opfer beträgt 30 Personen. Ungefähr 20 Bergleute werden noch vermißt.

* Nitti beabsichtigt bis zum Herbst ein neues Buch „Größe und Verfall Europas" zu schreiben, das Anfang Oktober in einem englischen Verlag herauskommen soll.

* Die Kämpfe zwischen Freistaattruppen und Rebellen dauern in Irland an.

* Amerika beabsichtigt, die Einfuhrzölle bedeutend zu erhöhen.

* In den Petersburger Eisenbahnwerkstätten ist kürzlich die erste Lokomotive nach der Revolution fertiggestellt worden. Man kann sich von der Geldentwertung in Rußland ein Bild machen, wenn man hört, daß diese Lokomotive die Kleinigkeit von 75 Milliarden Sowjetrubel kostet.

* Die Nachricht vom Tode Enver Paschas wird dementiert. Am 15. 8. 22. sei Enver Pascha noch am Leben und weit von der Gegend entfernt gewesen, in der er nach der Meldung den Tod gefunden haben soll.

Welten-Wirrwarr.

Noch niemals war die Lage so verworren und verwirrend, so zerrüttet und zerrüttend, wie in diesen Tagen. Es ist, als ob alle Nebelgase und Giftschwaden der Zerwühlung, der Erregung, der Sorge und der Verängstigung auf einmal über uns losgelassen worden wären, jede Aussicht auch in nächste Zukunft versperrend, jeden Hauch Atemluft verpestend. Alles, wonach wir uns orientiert, ist ins Schwanken geraten, keine Ahnung erzählt vom morgigen Tag.

In London ist die Alliiertenkonferenz abgebrochen worden. Lloyd Georges hat sich geweigert, das französische Verlangen nach „produktiven Pfändern" zu unterschreiben. Was ist die Folge? Gibt es noch eine Entente oder gibt es keine mehr? Gibt es noch einen Friedensvertrag oder ist auch er zerbrochen? Wird das Moratorium von der Reparationskommission noch genehmigt werden oder nicht? Welche Bedingungen werden die in Berlin eingetroffenen Vertreter der Reparationskommission stellen? Wird England von der französischen Regierung strikte die Rückzahlung ihrer eigenen Vorschüsse verlangen? Wird Frankreich sie zahlen können? Wird es England auffordern, sich seine Zinsen selbst zu holen? Wird der große Block des interalliierten Verschuldungsproblems dadurch endlich ins Rollen kommen? Niemand weiß es! Ein Chaos, ein wüstes Wirrwarr welterschütternder Probleme!

Nur das eine wissen wir: Deutschland hat kein Geld. Mit diesem nicht vorhandenen Geld sollte es am 15. August zwar nicht die Reparationsrate von fünfzig Millionen Goldmark, — die ist ihm bis auf weiteres nicht abverlangt, — aber doch die Clearing-Rate von vierzig Millionen Goldmark zahlen. Mit nicht vorhandenem Geld ist schwer zu zahlen. Die deutsche Regierung hat daher, als sie all' ihre Taschen umgedreht hatte, nur zehn Millionen zur Verfügung und die überwies sie, als Zeichen guten Willens. Aber wird das genügen? Wird Herr Poincaree, der schon wegen der Nichtabgabe eines Zahlungsversprechens Retorsionen verhängte, sich davon abhalten lassen, wegen der Nichtabgabe der Zahlung selbst Sanktionen zu verhängen? Wie werden die anderen Alliierten darauf reagieren? Welcher Art werden die Sanktionen sein? Wird man sich noch einmal mit Möbelstücken und ähnlichen Großobjekten zivilisierter Staatspolitik begnügen, oder wird man vielleicht jetzt die alte Sehnsucht nach dem Ruhrgebiet befriedigen? Wird man im besetzten Rheinland konfiszieren, oder wird man es zollpolitisch von Deutschland abschnüren? Wird man längs des Maines zwischen Süd- und Norddeutschland vorstoßen, um den ohnehin schon gefährdeten Halt zwischen den beiden Hälften vollends zu bedrohen, oder wird man sich damit zufrieden geben, Sondersteuern zu erheben, Zoll- und Betriebseinnahmen zu beschlagnahmen, Dividenden zurückzubehalten, oder Ausfuhrabgaben zu erheben? Niemand weiß es.

Aber die Welt weiß, daß mit diesen Methoden Deutschland rapide vollends zugrunde gerichtet werden muß, — ebenso zu Grunde gerichtet, wie das beklagenswerte Oesterreich. Und da sie es weiß, ist sie sofort mit ihrer alten Antwort gekommen, sie hat der Mark noch einmal einige große Fetzen ihres traurigen Restwertes abgerissen. Die Mark ist jetzt genau 1 3tel Friedenspfennig wert. Wird das so weiter fortgehen, oder wird ein Rückschlag eintreten? Und wenn es auch nur so bleibt: wie werden wir leben? Wieviel wird die Butter morgen kosten? Wieviel Stiefel, Hüte und Strümpfe? Werden wir noch imstande sein, das Auslandsgetreide zu bezahlen, das wir zu unserer Ernährung so dringend brauchen und dessen Preis jetzt schon in die Hunderte von Millionen Papiermark gehen wird? Werden wir uns sättigen können, wenn wir Kartoffelbrot essen, Kriegsbrot, oder werden wir hungern? Werden wir Streikwellen erleben, wie sie noch nicht dagewesen waren, treiben wir Revolten, Verzweiflungstaten, Umstürzen entgegen?

Alles ist dunkel, alles schwankt. Wir starren in die Finsternis hinaus und wissen nicht, was der nächste Tag bringen wird. Aber wir ahnen, daß es grausig sein wird.

* * *

Die aufgenommenen Verhandlungen.

Berlin, 21. August. Die beiden Vertreter der Reparationskommission Bradbury und Mauclere sind heute vormittag vom Reichskanzler empfangen worden. Vormittags fand noch eine Ressortbesprechung der an den Verhandlungen beteiligten Ministerien statt. Die direkten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reparationskommission und den beteiligten Reichsministerien werden nunmehr beginnen. Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird an ihnen teilnehmen, außerdem Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums und Wiederaufbauministeriums. Heute nachmittag ist eine Kabinettssitzung anberaumt, in der wahrscheinlich die Reparationsfrage besprochen werden wird.

Die Verhandlungen mit den Reichsministerien werden heute nachmittag um 4 Uhr im Reichsfinanzministerium beginnen. Die verantwortliche Leitung der Verhandlungen hat der Reichskanzler. Sie werden geführt von Minister Hermes, Staatssekretär Bergmann und wahrscheinlich auch vom deutschen Botschafter in Paris Mayer. Angesichts der Ungeklärtheit der Lage ist es geboten, den französischen Tendenzmeldungen gegenüber, die jetzt auftreten, Zurückhaltung zu bewahren. Wenn von französischer Seite gefordert wird, Deutschland müsse Vorschläge machen, so muß darauf erwidert werden, daß Deutschland schon in seiner Note vom 12. Juli Vorschläge gemacht hat, die nach Maßgabe der wirtschaftlichen Lage und unserer Leistungsfähigkeit auch heute noch als die einzig möglichen anzusehen sind.

Auch Londoner Zeitungen veröffentlichen allerlei Pläne, in denen die Ueberführung unserer Goldreserven in Höhe von 1 Milliarde nach dem besetzten Gebiete eine Hauptrolle spielt. Daß alle diese Vorschläge unserer Mark nicht wieder aufhelfen können, sondern nur immer weiter entwertet, ist klar ersichtlich, darum sind die Erörterungen ungangbar. Im allgemeinen sind die englischen Meinungen über den Erfolg der Berliner Besprechungen nicht sehr hoffnungsvoll gestimmt. Kopfschmerzen macht den Engländern jetzt auch der in französischen Blättern aufgetauchte Vorschlag, **unter Ausschaltung Englands eine direkte Verständigung Frankreichs mit Deutschland zu suchen.**

In der Sache selbst fürchten die Engländer diese Annäherung nicht, denn sie ist nach ihrer Meinung nur zu verwirklichen, wenn Deutschland den Poincareeschen Forderungen glatt nachgibt. Sollte wider Erwarten die deutsche Regierung in weitem Maße nachgeben, so wird England sich ganz von der Reparationsfrage zurückziehen und sich darauf beschränken, seine Forderungen einzuziehen.

Der englisch-französische Gegensatz.

Paris, 21. August. Poincaree beklagte sich in einer Rede vor dem Generalrat des Maasdepartements, daß Frankreich von den verbündeten Engländern im Stich gelassen werde, wenn es gelte, Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland durchzusetzen. Die sicherlich Frankreich gegenüber nur von freundschaftlichen Gefühlen beseelte britische Regierung mache sich nicht den schweren Ernst der französischen Finanzlage klar und das kapitale Interesse Frankreichs, rasch von Deutschland entschädigt zu werden. Bei jedem Vorschlag Frankreichs, gemeinsam zu dem unumgänglichen Zwang zu schreiten, um endlich bezahlt zu werden, habe England widersprochen.

Gegen wen baut Frankreich Unterseeboote?

London, 21. August. Bezugnehmend auf die entrüstete Frage des „Temps", ob nach britischer Ansicht die französischen Unterseeboote gegen Großbritannien gebraucht würden, schreibt „Daily Chronicle" in einem Leitartikel: „Wir haben keinerlei derartige Mutmaßung, aber es ist an Frankreich und nicht an uns, zu sagen, gegen wen sie gebaut werden." Das Blatt schließt: „Wir wollen eine Politik des europäischen Friedens und Wiederaufbaues, und für eine solche Politik würden wir bereit sein, zu zahlen. Aber weshalb sollten wir, bevor Frankreich bereit ist, etwas zu tun, um uns in dieser Richtung zu unterstützen, eine Schuld erlassen, die auch Frankreich bezahlen könnte, wenn seine Politik weniger kostspielig wäre?"

Deutsches Reich

General der Kavallerie a. D. Krug v. Nidda †.

S. J. **Dresden.** Am Sonntag ist auf seinem Gute Gersdorf bei Görlitz General d. Kav. Krug v. Nidda, der letzte Kommandeur des 12. (1. kgl. sächs.) Armeekorps, ein glänzender Vertreter der alten Sächsischen Armee, ein ruhmreicher Sachsenführer, aus dem Weltkriege, gestorben. General d. Kav. Krug v. Nidda wurde am 14. 2. 1857 zu Dresden geboren. Sein Vater war Generalleutnant und Generaladjutant Sr. M. Königs. Am 20. 3. 1877 trat er in das Garde-Reiter-Regiment ein. Seine Friedenslaufbahn brachte ihn rasch bis zu den höchsten Friedensstellen. 1911 wurde er Kommandeur der 24. Division in Leipzig. Als solcher rückte er 1914 ins Feld. 1916 übernahm er das stellvertretende Generalkommando 19; nach einem Jahre wurde er an die Spitze des 27. Res.-Korps berufen. Am 7. September desselben Jahres wurde er zum Führer des 12. Armee-Korps ernannt. Das Generalkommando 12 hatte unter General v. Krug hervorragenden Anteil an den großen Angriffen in der Champagne am 15. 7. 18. Rechtzeitig erkannte das Generalkommando das Ausweichen des Feindes in die 2. Stellung und verhinderte ein aussichts-

SLUB
Wir führen Wissen.